

- | | |
|--|--|
| <p>3. Die Taube fliegt zum Schlege;
Das Huhn schläft schon im Stall;
Ein Sternlein seh ich blinken,
Und still wird's überall!</p> <p>4. Das Vöglein in dem Walde
Schlüpft müde in sein Nest;
Das Kindlein in der Wiegen,
Das schläft schon süß und fest.</p> <p>5. Der Abend ist gekommen;
Das Glöcklein ruft zur Ruh,
Und alles nah und ferne
Schließt müd' die Augen zu.</p> | <p>6. Nur Gott, der treue Hüter,
Der schläft und schlummert nicht;
Sein Aug' ist nie geschlossen,
Ist ewig wach und licht.</p> <p>7. Er sendet tausend Engel
Wohl in der späten Nacht;
Die halten bei den Frommen
Auf Erden treue Wacht.</p> <p>8. Sie decken mit den Flügeln
Die Kindlein schützend zu;
Sie singen holde Träume
Und geben süße Ruh!</p> |
|--|--|

180. Abendgedanken.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Es ziehn der Sonne Blicke
Mit ihrem hellen Strich
Sich nach und nach zurücke;
Die Luft verfinstert sich;
Der dunkle Mond erleuchtet
Uns mit erborgtem Schein;
Der Tau, der alles feuchtet,
Dringt in die Erde ein.</p> <p>2. Das Wild in wüsten Wäldern
Seht hungrig auf den Raub;
Das Vieh in stillen Feldern
Sucht Ruh in Busch und Laub;
Der Mensch, von schweren Lasten
Der Arbeit unterdrückt,
Begehret auszurasen,
Steht schläfrig und gebückt.</p> | <p>3. Der Winde Ungeheuer
Stürmt auf die Häuser an,
Wo ein verschlossnes Feuer
Sich kaum erhalten kann.
Wenn sich die Nebel senken,
Verliert man alle Spur;
Der Regen Ström' ertränken
Der flachen Felder Flur.</p> <p>4. Da fällt man billig nieder
Vor Gottes Majestät
Und übergibt ihm wieder,
Was man von ihm empfängt:
Die ganze Kraft der Sinnen
Senkt sich in den hinein,
Durch welchen sie beginnen,
Und dem sie eigen sein.</p> |
|---|--|
5. Das heißt den Tag vollenden;
Das heißt sich wohl gelegt;
Man ruht in dessen Händen,
Der alles hebt und trägt.
Die Himmel mögen zittern,
Daß unsre Feste kracht,
Die Elemente wittern:
So sind wir wohl bewacht.